

## Kreis-



## Blatt.

Drei und Zwanzigster Jahrgang.

4. Quartal.

Sonntag den 27. October 1849.

Stück 8.

## Bekanntmachung.

Die Communicationen im Kreise, welche durch den im vorigen und in diesem Monat gefallenen Regen sehr gestört haben, müssen vor Eintritt des Winters unbedingt wieder in Stand gesetzt werden.

Ich fordere daher die Ortsvorstände hierdurch auf, sofort nach der Bestellzeit und nachdem die Herbstfrüchte eingebracht sind, die Wege eingleißen und da wo es nöthig ist, mit Kieß befahren zu lassen, mir auch binnen 4 Wochen von dem was geschehen ist, Anzeige zu erstatten.

Merseburg, den 22. October 1849.

Der Königliche Landrath Weidlich.

## Der pfffige Gastwirth.

Unter der Regierung des lehtverstorbenen Königs von Württemberg war der Wirth eines berühmten Gasthofes als jovialer lustiger Mann allgemein bekannt.

Abends sammelten sich mehrere gute Freunde, welche sich bei einem guten Glas Wein an seinen witzig lustigen Einfällen ergötzen.

Unter diese Gesellschaft schlich sich auch ein Judas der geheimen Polizei ein. Alle Gäste und der Wirth selbst hielten ihn für das, was er war, nämlich für einen geheimen Polizei-Spion.

Als dieser einst früher als gewöhnlich fortging, äußerten die andern Gäste alle, sie möchten sich nur von der Schleichheit dieses Menschen überzeugen. Der joviale Wirth sagte: „Daß es nur gut sein bis morgen, und wenn der Kerl wieder da ist, so fang einer von Euch ein gleichgültiges Gespräch von unserm König an, dann geht aber genau auf jedes Wort Acht, welches ich sage, damit Ihr es nöthigenfalls beeidigen könnt. Einer fixire den Spion, wie er die Ohren spitzen wird. Den andern Tag kam er richtig wieder in die Gesellschaft, und einer sagte: „Man mag schimpfen über unsern König, so viel man will, so kann man ihm doch nicht absprechen, daß er ein gerechter und weiser Regent ist.“ Nun nahm der Wirth das Wort und sagte mit ernstem und prophetischem Tone: „Gebt acht, und denkt an mich! unser König ist am längsten König gewesen!“ Nun fing er ein gleichgültiges Gespräch an. Dem Spion brannte der Sitz, bis er seine giftige Denunciation an den rechten Mann bringen konnte. Er entfernte sich daher schnell. Als er fort war, lachten sie alle, und der Wirth sagte: „Bis morgen bin ich sicher arretirt.“ — Den andern Tag Nachmittags kam ein Unteroffizier und zwei Mann Wache, welche ihn als Arrestant zum König abführten. Alles lief auf der Gasse zusammen, weil Niemand begreifen konnte, wie ein so rechtlicher Bürger wie ein gemeiner Verbrecher behandelt werden könne. Als er vor den König kam, fragte ihn dieser ganz erzürnt: Ob er wisse, warum er ihn habe abholen lassen? „Nein, Ew. Majestät, und gerade dies ist es, was ich gerne wissen möchte. Ich bin keines Verbrechens mir bewußt, welches eine so harte Behandlung verdient hätte.“ Der König fragte weiter: Ob er sich nicht erinnere, daß er

gestern Abend, ohngefähr 6 Uhr, gegen einen großen Herrn sehr anzügliche Reden gesprochen habe? „Nein, Ew. Majestät, dieses wäre der größte Schade für meine Wirthschaft, denn ich lebe ja gerade von großen Herren, die bei mir logiren. Da schimpfte ich lieber auf die Bäuerlein, die oft kaum 6 R. bei mir verzehren.“ Ob er nicht namentlich gegen des Königs eigene hohe Person dergleichen Reden ausgestoßen habe, war die weitere inquisitorische Frage. „O, Ew. Majestät, Sie werden mich noch nie als Rebell gefunden haben, und werden mich auch nie als solchen finden. Ich sehe, hier muß ein großer Irrthum vorwalten, ich bitte also nur um die allerhöchste Gnade: mir die Ausdrücke zu sagen, der ich mich bei diesem Gespräch soll bedienen haben; ich bin ein lustiger Kerl, spreche gerne viel unter guten Freunden, aber immer mit Bedacht, und nun bin ich der Ausleger meiner Worte.“ Nun kam eine Frage, welche der Knickfang für den armen Wirth sein sollte. Ob er nicht ganz mit Bedacht zu seinen Freunden gesagt habe: „Gebt acht, und denkt an mich! unser König ist am längsten König gewesen!“ Der Wirth hüpfte vor Freuden in die Höhe und sagte ganz heiter: „Ja, Ew. Majestät, das habe ich mit gutem Vorbedacht wörtlich gesagt, ich bin ein noch nicht bejahrter Mann, und kannte Ew. Majestät schon als Grafen von Wömpelgard. Wie schnell hatten Sie den Herzoghut auf dem Kopfe, wie geschwind vertauschten Sie diesen mit dem Churfürstemanuel? Der Schritt vom Churfürsten bis zum Königsthron war ja, so zu sagen, nur ein Hahnschritt. Wenn Sie also so fort avanciren, so werden Sie in Bälde deutscher Kaiser, dann sind Sie am längsten König gewesen.“

Der König drehte sich lächelnd herum und sagte: „Du Schuft! dein Kopf hat dir geholfen, du kannst frei gehen.“ Mit langgedehntem Gesichte sagte aber der Wirth: „Ja Ew. Majestät, ich fordere nun von dem gerechten König Satisfaction. Sie haben meine Ehre gekränkt, mich wie einen Vagabunden durch die Straßen führen lassen, wenn ich nun so allein, wie ein begoffener Hund nach Hause zottle, so macht es lange nicht das Aussehen, und wer mich sieht, glaubt, ich sei bloß begnadigt worden.“

„Die einzige Satisfaction, welche mir Ew. Majestät können angedeihen lassen, besteht darin: daß Sie mich in einem Hofwagen nach Hause fahren lassen, denn nur dadurch

sehen die Menschen, daß ich nicht bloß begnadigt, sondern in Ihren Augen gerechtfertigt, ja sogar geehrt bin.“

Der König drehte sich lächelnd um, schellte, und befahl dem eintretenden Hofbedienten, sogleich einen Hofwagen anspannen und den Wirth nach Hause fahren zu lassen. Im Triumph fuhr der pfliffige Wirth durch die Hauptstraßen, lehnte sich mit halbem Leibe rechts und links zu dem Kutschenschlage heraus und sagte zu der Menge: „Seht, ihr Leute, was wir für einen gerechten und weisen König haben! Alles lachte, der Hofkutscher bekam ein prächtiges Trinkgeld, und der Spion eine wohlverdiente tüchtige Tracht Prügel.“

### Geldnoth in Böhmen.

Als vor Kurzem ein Gutsbesitzer aus Schlesien in das Gastzimmer seines Hotels in Karlsbad trat, machte er seinem gepressten Herzen mit folgender Erzählung Lust: „Das ist doch schrecklich, abenteuerlich, wunderbar! Stellen Sie sich vor, was mir begegnet ist! Ich gehe in einen Laden, kaufe eine Kleinigkeit und lege eine Guldennote auf den Tisch. Was thut der Mensch, der Verkäufer! Er reißt mit der größten Kaltblütigkeit den vierten Theil von der Note ab. Alle Wetter! schrei' ich, sind sie toll, Sie zerreißen ja die Note! — Freilich thu' ich's, Gnaden, sagt' er, hier sind 4 wieder und 5 Kreuzer heraus. Dabei reißt er mir einen Zettel hin, von einem Kaufmann oder so etwas in Karlsbad gemacht, mit des Ausstellers Bildniß geziert, die Brille auf der Nase und die Nachtmüge auf; ich glaube, S. Dufin heißt der Ehrenmann, und darauf stand: „Gut für 5 Kreuzer, einlösbar gegen Waare oder Banknoten.“ — „Sol' Sie der Henker!“ rief ich, das Ding betrachtend, „behalten Sie Ihren Zettel und geben Sie mir Geld.“ „Geld, Gnaden?“ grinste der Kerl. „Schaun's, das ist halt unser Geld.“ „Was, das ist Euer Geld?“ — „Ja, gnädiger Herr, das ist halt Alles, was wir haben.“ „Und der Mensch da in Karlsbad, der mit der Nachtmüge, der macht Euch jetzt das Geld?“ — „Nein, nein,“ rief er lachend, „wir machen es Alle, wir machen Geld an jedem Orte, in jeder Stadt, in jedem Flecken und Dorfe. Ja, schaun's, Gnaden, Destrreich ist ein ungeheuer reiches Land!“ — „Es ist mir einerlei,“ erwiderte ich aufgebracht, „ich mag diese Papierlappen und zerrissenen Wische nicht, ich will Silber haben.“ — „Damit kann ich nicht dienen, Gnaden,“ sprach der Mann. „Silber hat kein Mensch. Die 20 er sind verschwunden mit den 10 ern, selbst die Kupferkreuzer sind fort. Nehmen's, gnädiger Herr, und verlieren's halt nit, es ist ein bequemes Geld, gar schön und leicht, kein' Tasch' wird davon zerrissen.“ Die Tischgesellschaft lachte laut auf. Jeder zog sein Taschenbuch heraus, und nun präsentirte man ihm von allen Seiten ganze Galerien der verschiednartigsten blauen, rothen, grünen und gelben Zettel von jedem Werthe. Zugleich wurden geviertheilte und halbirt Guldennoten in Fülle vorgezeigt, und Alle betheuertem, daß sie bis jetzt in Böhmen auch nicht das kleinste Silberstück gesehen hätten.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis predigen in der

Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Consistorialrath Frobenius; Nachm. Herr Diac. Simon.  
Stadtkirche: Vorm. Herr Pastor Schellbach; Nachm. Herr Diac. Hartung.

Nach der Vormittagspredigt öffentliche Beichte und Abendmahl, gehalten vom Herrn Past. Schellbach.

Neumarktkirche: Herr Pastor Triebel.

Altenerger Kirche: Herr Pastor Menzel.

## Bekanntmachungen.

Folgende Documente sind verloren gegangen:

- 1) Der vom königlichen Landgericht zu Halle unterm 30. September 1828 ausgestellte Recognitionsschein über 667 Thlr. 15 Sgr. Forderung der 3 Geschwister Becker zu Merseburg aus dem Erbvergleiche vom 3. December 1823, zur Eintragung auf das Beckersche Haus Nr. 239. Merseburg angemeldet.
- 2) Die II. Ausfertigung des Lindnerschen Kaufsvertrags vom 17. October 1825, als Schulddocument über 200 Thlr. und 8 Thlr. für eine Kuh, Forderung der Marie Sophie verehelichte Dähne geborne Lindner, auf dem jetzt Mettinschen Gute Trebnitz Nr. 1. in Rubr. III. Nr. 3. eingetragen.
- 3) Der über diese Forderung vom königlichen Landgerichte Halle unterm 29. Januar 1828 ertheilte Recognitionsschein.
- 4) Der Kunthsche Erbvergleich vom 25. Februar 1815 in beglaubigter Abschrift vom 14. Juni 1831, mit annectirtem Hypothekenschein vom 1. Februar 1840, als Activdocument über 200 Thlr. Erbtheil der Johanne Christiane Friederike Kunth geborne Ritter, zu 5% verzinslich, gegen 1/2 jährliche Ausföndigung zahlbar, bei Nr. 3. Wallendorf Landungen in Rubr. III. Nr. 1. eingetragen.
- 5) Die Hartmannsche Obligation vom 17. September 1828 mit Hypothekenschein vom 11. Febr. 1830 über 100 Thlr. Darlehn nebst 4 1/2% Zinsen, Forderung der Johanne Dorothee Schneider zu Stötteritz, auf dem Hause Nr. 192. Schkeuditz in Rubr. III. Nr. 2. eingetragen.
- 6) Das II. Exemplar des Kauf- und Ueberlassungs-Vertrags über die Güter Röpzig Nr. 1. und 7., d. d. Gerichtsamt Lauchstädt den 1. Juni 1833, mit Hypothekenschein vom 12. September 1834, als Activdocument über einen Wohnungs-, Natural- und Renten-Auszug des Johann Gottfried Heynemann und dessen Ehefrau Marie Elisabeth geberne Hülse zu Röpzig, auf dem Gute Nr. 7. Röpzig in Rubr. II. Nr. 6. und 7. und Rubr. III. Nr. 1. eingetragen.
- 7) Das III. Exemplar des Kauf- und Ueberlassungs-Vertrags über die Güter Röpzig Nr. 1. und 7., d. d. Gerichtsamt Lauchstädt den 1. Juni 1833, mit Hypothekenschein vom 12. September 1834, als Activdocument über 400 Thlr. mütterliche und väterliche Erbsgelder, so wie die Confirmations-Aleidung der unverehelichten Wilhelmine Heynemann zu Röpzig, auf dem Gute Nr. 7. Röpzig in Rubr. III. Nr. 2. eingetragen.
- 8) Die Ausfertigung des Erbvergleichs über den Nachlaß der Marie Elisabeth Harnisch geborne Reinknecht zu Schötterei, d. d. Lauchstädt den 21. September 1827, mit Hypothekenschein vom 20. Juli 1832, als Activdocument über 30 Thlr. mütterliches Erbtheil der 3 Geschwister Harnisch, auf dem Gute Nr. 34. Schötterei in Rubr. III. Nr. 2. eingetragen.
- 9) Die Obligation des Seilermeisters Johann Karl Friedrich Lange, d. d. Lauchstädt den 10. Mai 1837, mit Hypothekenschein de eodem dato über 300 Thlr. Courant Darlehn-Forderung der Marie Elisabeth Heynemann geborne Hülse zu Röpzig, auf dem jetzt Hülse'schen Hause Nr. 28. Lauchstädt in Rubr. III. Nr. 4. eingetragen.

10) Die Obligation des Bäckermeisters Karl Friedrich Blechschmidt vom 15. April 1839, mit Hypothekenschein vom 17. April 1839 über 41 Thlr. 22 Sgr. 8 Pf., Forderung der Henriette Demme aus Keuschberg, auf dem Hause Nr. 28. Keuschberg in Rubr. III. Nr. 6. eingetragen.

11) Die Obligation der Wittwe Sophie Amalie Derpsch geborne Meißner vom 10. Mai 1844, mit Hypothekenschein von demselben Tage über 150 Thlr., Forderung des Amtsverwalters Friedrich David Richter aus Lauchstädt, auf dem Hause Nr. 101. Lauchstädt Rubr. III. Nr. 6. eingetragen.

Alle diejenigen, welche an diese zu löschende Posten und die darüber ausgestellten Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- und sonstige Briefsinhaber Anspruch zu machen haben, werden zur Anmeldung ihrer Ansprüche zu dem

auf den 13. Februar 1850, Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Deputirten Herrn Kreisrichter Woppisch anberaumten Termine hierdurch persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte, als welche ihnen die hiesigen Rechtsanwälte Wagner, Grumbach, Klinkhardt, Wegel und Hunger vorgeschlagen werden, zu erscheinen vorgeladen, unter der Verwarnung, daß im Falle ihres Ausbleibens sie mit ihren Ansprüchen präcludirt werden, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt und resp. die Amortisation der verlorenen Urkunden ausgesprochen werden wird.

Merseburg, den 3. October 1849.

**Königl. Preuß. Kreisgericht, I. Abtheilung.**

Am 30. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, sollen in unserm Geschäftslocal 6 $\frac{1}{2}$  Ctr. br. Schabestärke aus Weizen steuerfrei gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Merseburg, den 25. October 1849.

**Königliches Steueramt.**

Montag den 29. October e., Vormittags um 11 Uhr, soll vor dem Hause des Wäckermeisters Grube in der untern Altenburg hieselbst, das Holzwerk eines alten Wasserbottigs an Meistbietende verkauft werden.

## Holz-Auction.

In dem zum Rittergute Grumpa gehörigen Hahnholze ohnweit St. Micheln sollen einige Hundert Stück Eichen und Buchen, größtentheils Nuthholz, auf dem Stamme

den 5. November e., früh 9 Uhr,

an Ort und Stelle unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

St. Micheln, den 26. October 1849.

**Der Förster Frisch.**

**Auction.** Mittwoch den 7. November e., von früh 9 Uhr an, sollen in dem Hause der verstorbenen Frau Regierungs-Secretair Wöhlbier alhier, Grunegasse Nr. 263., 1 hell polirter Schreib-Secretair, verschiedene Stühle, Tische und Schränke, einige Spiegel, 1 Sopha, verschiedenes Küchengeräthe und Wachgeäße, so wie einige Perzellan und dergl. mehr, meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden.

Merseburg, den 24. October 1849.

**Mindfleisch, Auct. Comm.**

Ein Wiener Flügel steht zu mäßigem Preise zu verkaufen bei  
**Professor Siecke.** (Dom Nr. 273.)

Eine Parterrestube, zu einem kleinen Verkaufslocal passend, nebst einer Stube und Kammer wird gesucht. Adressen bittet man in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

In meinem Hause, Schmalegasse Nr. 534., ist sofort eine Stube nebst Schlafkammer mit oder ohne Meubles zu vermieten. Auf Verlangen könnte auch noch eine Küche mit einigen Kammern zu derselben übergeben werden.

**C. F. Ortman.**

Ein freundliches Logis ist von Neujahr an eine einzelne Person mit oder ohne Meubles zu vermieten bei  
**Julius Hamner** am Markt.

## Local-Veränderungs-Anzeige.

Meine bisher im Laden des Bäckermeister Hoffmannschen Hauses am Markt befindlich gewesene Weinwand-Handlung ist in mein Haus am Grünemarkt, dem Rathskeller gegenüber, verlegt und hier von heute ab eröffnet worden. Mit dieser Anzeige verknüpfe ich meinen Dank für das mir stets gewährte Vertrauen und gleichzeitig die Bitte, mir solches auch ferner nicht zu entziehen.

In den bekannten Artikeln ist mein Waarenlager von Neuem reichhaltig assortirt und wird es mir fortwährend darum zu thun sein, reell zu bedienen.

Merseburg, den 20. October 1849.

**August Seber.**

## Blutegel,

welche gezogen haben, werden fortwährend zu guten Preisen gekauft bei dem

**Barbier Knietsch,**  
Neumarkt vor Merseburg.

## Lotterie-Anzeige.

Den 8. November d. J. nimmt die Ziehung der 4. Klasse 100. Lotterie ihren Anfang. Indem ich dieses hierdurch anzeige, bitte ich zugleich ergebenst, wegen der Erneuerung zu dieser Klasse bei mir und meinen Untereinnemern die auf den Loosen 3. Klasse befindliche Notiz (zu erneuern bei Verlust des Anrechts bis 3. November d. J.) gefälligst beachten zu wollen.

Merseburg, den 25. October 1849.

**Kieselbach, Königl. Lotterie-Einnnehmer.**

## Lotterie-Anzeige.

Zu der am 8. November d. J. beginnenden Ziehung 4. Klasse 100. Lotterie sind noch einige Kaufloose zu haben bei dem Königlichen Lotterie-Einnnehmer **Kieselbach** in Merseburg.

Kapitalien von 100 bis zu 6000 Thlr. sind auf gute Feldgrundstücks-Hypothek auszuleihen und werden sofort nachgewiesen durch den Privat-Secretair **Mindfleisch** in Merseburg, Altenburg.

## Zum Schlachtfest

Montag den 29. October,  
früh 9 Uhr zum Wellfleisch,  
ladet hiermit ergebenst ein

**Seuduck** auf der Funkenburg.

Corsett-Fabrikant **A. Ebert** aus Halle,  
große Ulrichstraße Nr. 9.,  
empfiehlt zu diesem Markt sein Lager von französischen und  
Wiener Corsetts, sowie auch Morgenleibchen nicht zum  
Schneiden. Sein Stand ist dem goldnen Arm gegenüber  
an der Stadtkirche.

Eine reichhaltige Auswahl Damenputz, als Hüte aller  
Art, nach der neuesten Façon, sowie Hauben, Wintermützen,  
Kragen und Schleier, vorzüglich eine große Auswahl sehr  
schöner Bänder, gestickte Cravatten und Gürtel empfiehlt zu  
den billigsten Preisen bei reeller Bedienung

**G. Kundius** auf der Oberburgstraße.

## **Nicht zu übersehen.**

Da ich den hiesigen Jahrmarkt mit einem gut assortirten  
Tuch-Lager in- und ausländischer Fabrikate besuche (und  
en gros und en detail verkaufe) so beehre ich mich, dieses  
einem geehrien Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen. Mein  
Lager enthält: Tuche in allen Farben,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  breit, die  
Elle von  $1\frac{1}{2}$  Thlr. an,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  breite Buchskings von  
 $1\frac{1}{2}$  Thlr. an,  $\frac{1}{2}$  breite Buchskings von  $22\frac{1}{2}$  Sgr. an,  $\frac{1}{2}$  und  
 $\frac{1}{4}$  breite Winterrockstoffe von  $1\frac{1}{2}$  Thlr. an, eine große Aus-  
wahl Westenstoffe in Seide, Cachemir, ächten Sammet und  
Trilinet, in jeder Art und zu jedem Preise, schwarz- und  
buntseidene Herren-Halstücher in sehr großer Auswahl,  
seidene Taschentücher, englischen schwarzen Sammetmanschetten,  
schwarzen englischen Camlett, seidene und wollene Schwals  
und andere in dieses Fach einschlagende Artikel. Mit der  
Versicherung, daß jeder geehrte Käufer zufrieden sein wird,  
sehe ich einem zahlreichen Besuch entgegen.

Mein Stand ist im Laden des  
Herrn Sattlermeisters Hammer.  
**G. Rothfugel.**

Gegen Gicht, Reizen, Rheumatismen etc.  
sind die allein ächt englischen, nach den neuesten Erfindungen  
verbesserten

## **Electricitäts- oder Rheumatismus- Ableiter**

als ein sicheres bewährtes Heilmittel zu empfehlen, indem  
nach deren Gebrauche selbst jahrelange, hartnäckige Uebel  
weichen müssen, was vielfache hierüber eingegangene Zeug-  
nisse bestätigen.

Diese allein ächten Ableiter sind mit gründlicher Ge-  
brauchs-Anweisung in 3 verschiedenen Sorten à Stück  $\frac{1}{2}$  Thlr.,  
stärker wirkende à  $\frac{1}{2}$  Thlr. und ganz starke gegen veraltete  
Uebel à 1 Thlr. in Merseburg bei Moriz Kadner  
allein zu haben.

Dresden.

**Aug. Leonhardi.**

### **Zeugniß.**

Unterzeichneter hält es für seine Pflicht, jeden Sichtslei-  
denden darauf aufmerksam zu machen, daß ein bei Herrn  
Ph. Medicus in Alzey gekaufter Gichtableiter ihn von seinem  
Gichtübel, woran er schon 37 Jahre gelitten hat, und trotz  
aller sonst angewandten Mittel nicht zu verreiben war, gänz-  
lich davon geheilet hat.

Viebelshelm in Rheinheffen.

**Silarius Stabel.**

## **Nicht zu übersehen!**

Meinen werthen Kunden mache ich hiermit bekannt, daß  
ich diesen Markt nur bis Dienstag Nachmittag aussehe, und  
bitte um geneigte Abnahme. Stand: Herrn Friedrich vis à vis.  
**Eduard Günther** aus Aue bei Schneeberg,  
Spigen- und Stickerie-Fabrikant.

Auf den 28. d. Mts. findet der durch vielerlei Hinder-  
nisse auf die Wachtperioden vom 6. December 1847 bis  
7. April c. a. ausgesetzte Ball des Bürger-Sicherheits-  
Wacht-Vereins für die Mitglieder desselben aus der Stadt  
und dem Dome im Locale des Bürgergartens, und für die  
Mitglieder der Vorstadt Altenburg im Schloßgartensalon statt.

Dhgleich besondere Einladungen den Betheiligten ein-  
gehändig sind, so wäre es wohl möglich, daß bei der be-  
deutenden Anzahl von Einzeladenen Einzelne übersehen sein  
könnten. Wir ersuchen daher Diejenigen, welche sich in dem  
oben angegebenen Zeitraum bei den Wachten theilhaftig und  
durch Versehen keine Einladung erhalten haben sollten, sich  
in der Stadt beim Sattlermstr. Herrn Schöberger, und  
in der Altenburg beim Branereibesitzer Herrn Leonhardt  
bis zum 27. d. Mts. gefälligst zu melden.

Dhne Eintrittskarte ist der Zutritt zum Balle versagt.  
Merseburg, den 22. October 1849.

**Der Vorstand des Bürger-Sicherheits-  
Wacht-Verein.**

## **CONCERT.**

Sonntag den 28. October erstes Concert  
im Saale des Thüringer Hofes. Anfang 3 Uhr.  
**Braun, Stadtmusikus.**

## **Quittung und Dank.**

Durch eine Verloosung weiblicher Handarbeiten, von  
mehreren Damen in Köhschau, Teuditz, Lützen, Dürrenberg  
und Umgegend zum Besten unsers Eckartshausens veranstaltet,  
sind bei 211 abgesetzten Loosen und incl. 1 Thlr. besondern  
Beitrags 36 Thlr. 5 Sgr. eingekommen, wovon nach Abzug  
von 22 Sgr. 6 Pf. Unkosten durch Frau Salzverwalter  
Kloz in Köhschau heute um 35 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. baar  
eingehändig wurden.

Den innigsten Dank und die herzlichsten Segenswünsche  
allen denen, welche an diesen Liebesarbeiten und Liebesgaben  
sich theiligten! Möge Gott geben, daß unsre 25 Zöglinge  
einst durch ein frommes, gesittetes Leben den Dank theilhaftigen,  
den wir jetzt nur mit schwachen Worten dafür aussprechen  
können!

Eckartshaus bei Eckartsberga, den 18. October 1849.

Der Vorsteher **L. Reichardt.**

Vor einigen Nächten ist von einer in der kleinen Stri-  
gasse hängenden Straßenlaterne die Leine entwendet worden.  
Wer den Dieb namhaft machen kann, erhält 2 Thaler  
Belohnung beim Glasermeister **Sorn.**



Bekanntmachungen aller Art werden bis  
Montag und Donnerstag Abends erbeten,  
können aber auch zur Bequemlichkeit im  
Laden des Herrn **G. Lots** am Markt abgegeben  
werden.

Druck und Verlag von Kobigschens Erben. Redigirt von Carl Zuck in Merseburg.